

Mehr als ein Wettkampf

LEICHTATHLETIK Erstmals haben sich die Winterthurer Leichtathletinnen für den Team-Europacup qualifiziert. Es handelt sich um ein reizvolles Projekt, das jedoch auch kostenintensiv ist.

Die Leichtathletik-Vereinigung Winterthur (LVW) ist im Hoch. Der letztjährige 2. Rang in der Schweizer Vereinsmeisterschaft (SVM) der Frauen zählt sich nun besonders aus. Weil die Schweizer Meisterinnen des LC Zürich auf den Team-Europacup und damit auf den Quervergleich mit den Topteams der andern Nationen Europas in der B-Gruppe verzichteten, sind die Winterthurerinnen nachgerutscht. Dadurch kommen sie Ende Mai zum internationalen Vergleich in Tampere (FIN).

Zu einem solchen Kräftemessen sind die besten Leichtathleten der Stadt und Region noch nie gekommen – weder die Frauen

noch die Männer. Mitte der 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts, als ebenfalls die LVW-Frauen den Exploit landeten und den SVM-Titel gewannen, gab es noch keinen solchen internationalen Vergleich. Und seither haben sie nie mehr zuoberst auf dem Podest gestanden, schon gar nicht die Männer. Die hatten in den 50er-Jahren ihre Blütezeit. Damals kämpfte der Vorgängerverein STV Winterthur jeweils um SVM-Medaillen.

In mehrfacher Hinsicht herausgefordert

Dieser Höhepunkt für den Verein birgt aber etliches an Zündstoff.



Monika Moser führt das Europacup-Team der LVW. Foto: Marc Dahinden

In nicht weniger als 19 Disziplinen gilt es sich zu behaupten. Für die LV Winterthur und deren Repräsentantinnen handelt es sich dabei um einen Kraftakt in ver-

schiedener Hinsicht. Möglichst kompetitiv sein heisst es in sportlicher Hinsicht.

Teamführerin Monika Moser hat nach intensiven Diskussionen mit Athletinnen und Trainern sowie taktischen Überlegungen bereits eine provisorische Aufstellung erstellt. Dabei stechen einige Entscheide ins Auge: Beispielsweise bestreitet die Mittelstreckenspezialistin und aktuelle Schweizer Meisterin im Kurzcross, Lisa Kurmann, das Rennen über 3000 m Steeple. «Das ist eine Premiere und eine aussergewöhnliche Herausforderung für mich», sagt diese.

Das «Aussergewöhnliche» wird für alle gelten. Aus Vereinsoptik heisst es: die Kräfte möglichst gewinnbringend und zielgerichtet einzusetzen. Auch finanziell sind

die Athletinnen und der Klub gefordert. Rund 12000 Franken fallen für Reise, Unterkunft und Verpflegung an. Es handelt sich um einen Betrag, den der Verein allein nicht stemmen kann. Da jedoch nicht jede Athletin ihren Anteil von 640 Franken selber berappen soll, wurde über die Plattform «I believe in you» ein Crowdfunding-Projekt aufgelegt. Mit attraktiven Gegenleistungen werden Spender und Gönner gesucht. Am Montag ist die Aktion vielversprechend gestartet worden.

«Wir wollen diesem Team-Europacup grosse Aufmerksamkeit schenken», sagt Monika Moser und verweist auf die Aussicht, «einen grossartigen Wettkampf und ein tolles Erlebnis mit prägenden Erfahrungen erleben zu können». Jörg Greb

Playoff-Termine stehen fest

HANDBALL Mittlerweile sind die Spiele des Playoff-Viertelfinals zwischen Pfadi Winterthur und St. Otmar St. Gallen fixiert worden. Der Auftakt der Best-of-5-Serie erfolgt am kommenden Freitag um 19.30 Uhr in der Eulachhalle. Spiel 2 findet am Mittwoch, 28. März, um 20.15 Uhr in der St. Galler Kreuzbleichehalle statt. Nach der Nationalteam-Pause treffen sich die beiden Mannschaften am Mittwoch, 11. April, um 19.30 Uhr in der Eulachhalle wieder. Allfällige Spiele Nummern 4 und 5 sind auf den 13. und 15. April angesetzt. *ust*

Rundschau

KART Massenkollision

Jasin Ferati ging beim spektakulären Kartodromo La Conca bei Maglie durch ein Wechselbad der Gefühle: Zuerst lieferte der 14-jährige Winterthurer sein bisher bestes Qualifying in der Topkategorie (Startplatz 11) ab. Im Halbfinal war er dann in eine Massenkollision verwickelt, die zum sofortigen Rennabbruch führte. Glücklicherweise verletzte sich Ferati beim Zwischenfall nicht. «Ich hatte keine Chance, auszuweichen, da ich auf beiden Seiten zwischen zwei anderen Fahrern eingeklemmt war», sagte Ferati. *pl*

SCHIESSEN Vorstand komplett

An der Delegiertenversammlung des Bezirksschützenverbandes Andelfingen (BSVA) in Trüllikon konnte der Vorstand erstmals seit Jahren wieder seine Mindestbesetzung erreichen. Mit Hanspeter Schütz (SSpV Andelfingen) wurde ein bereits sehr erfahrenes Mitglied in den Vorstand gewählt, denn er gehörte seit 36 Jahren bereits dem Vorstand seines Stammvereins an. Er wird neu das Ressort Chef Feldschiesens Gewehr und Pistole betreuen, das bis anhin von Thomas Frauenfelder geführt wurde. Dieser wurde mit Matthias Geiger, zugleich als Präsident, Roland Meister, Sabrina Geissler, Ralph Liska und Ernst Freimüller bestätigt. Im Vorstand wird Frauenfelder die Kasse von Meister übernehmen, während dieser Aktuar wird. Das aktuell verwaiste Amt des Matchchefs und Chef GM Pistole wird Geiger vorerst betreuen. *rmü*

Für den nächsten Schritt bereit

GOLF Der Niedergatter Marco Iten startet morgen, nahe der kenianischen Hauptstadt Nairobi, in seine zweite Profisaison. An deren Ende soll der direkte Aufstieg auf die höchste Ebene stehen.

Um ein Haar hätte sich Marco Iten bereits zum Abschluss der vergangenen Saison den Aufstieg in die European Tour, die oberste der drei europäischen Turnierserien für professionelle Golfer, gesichert. Am dritten Turnier der Qualifying School im katalanischen Lumine fehlten ihm nur zwei Schläge zur begehrten Startberechtigung im Oberhaus. «Natürlich war ich im ersten Moment enttäuscht, weil es so knapp nicht gereicht hat», sagt er rückblickend, «aber sportlich gesehen, ist es fast besser so.» Denn die Startberechtigung auf der European Tour, die er Mitte November so knapp verpasst hatte, wäre von begrenzter Natur gewesen.

«Ich hätte oft bis zuletzt warten müssen, ob ich starten darf oder nicht», führt Iten aus, «das hätte die Planung kompliziert gemacht, und die Gefahr wäre gross gewesen, zwischen Stuhl und Bank zu fallen.» Sprich: Sich für ein Turnier auf der European Tour anzumelden, dort aber nicht starten zu können, und am Ende womöglich an einem zeitgleichen Turnier der Challenge Tour antreten zu müssen, damit man die Form behält. Kurz gesagt: «Logistisch gesehen, ist es so auf jeden Fall einfacher, weil ich alles viel besser planen kann.»

Dichtes Programm

Seine zweite Spielzeit stellt Marco Iten diesbezüglich ohnehin schon vor grössere Herausforderungen als die vergangene, seine Debütsaison als Golfprofi. Die Pro Golf Tour, eine der drittklassigen europäischen Serien, startet bereits im Januar und ermöglichte ihm 2017 mit ihren 19 Stationen, eine gute Balance zwischen Wettkampf- und Trainingswochen zu finden. Der Jungprofi nutzte dies.

Schon im März feierte er in Marokko seinen ersten Turniersieg. Und am Ende der Saison schaffte Iten als Fünfter der Gesamtwertung den Aufstieg in die nächsthöhere Serie. Sie, die Challenge Tour beginnt mit dem Kenya Open in Nairobi von morgen Donnerstag bis Sonntag zwar deutlich später als die Pro Golf Tour. Doch vom 26. April im türkischen Belek bis zum Grand Tour Final, das am 1. November beginnt, steht jede Woche ein Turnier in der vollen Agenda.

«Bis Mitte August steht meine Planung», verrät Iten, «aber je nach Formstand oder körperlicher Verfassung muss ich sie kurzfristig anpassen.» Tipps holte er sich unter anderem bei André Bossert ein, dem bekanntesten Schweizer Golfprofi. Neben der Zeit, die für Training und gezielte Erholung auch im mentalen Bereich bleiben soll, galt es punkto Planung nicht zuletzt die Punkte zu berücksichtigen, die an den einzelnen Stationen der Tour zu vergeben sind. «Da gibt es grosse Unterschiede», erklärt Iten, «zum Beispiel gibt es jetzt in Kenia 500 000 Punkte zu gewinnen, an den Schweizer Turnieren aber nur 200 000 und 250 000.»

Die beiden Heimturniere von Ende Mai/Anfang Juni am Sem-pachersee sowie Ende August in Genf stellen dennoch mögliche Saisonhöhepunkte dar, ebenso wie das Turnier im schottischen Aviemore im Juni. «Dort werde ich ein paar Studienkollegen treffen, darauf freue ich mich schon jetzt ganz besonders», sagt Iten, «aber eigentlich wird jedes Turnier, an dem ich gut spielen und mein Potenzial voll abrufen kann, für mich ein echter Höhepunkt.» Noch klarere Vorstellungen hat

er davon, wohin seine Reise resultatsmässig hinführen soll. «Mein Hauptziel ist ein Platz in den Top 15 am Saisonende», sagt Iten, «damit würde ich direkt in die European Tour aufsteigen.» Und das mit einer genau so unbegrenzten Startberechtigung, wie er sie aktuell auf der Challenge Tour besitzt.

Kühlen Kopf bewahren

Natürlich ist er Realist genug, um zu wissen, dass er sie nicht eben geschenkt bekommen wird. Von seinen Gastspielen im Vorjahr auf dieser Stufe weiss er: «In der Challenge Tour ist das Niveau höher, und vor allem in der Spitze sehr viel breiter. Da kann man sich weniger Ausrutscher erlauben.» Zudem werde es während der langen Turnierzeit auch Wochen geben, in denen es ihm weniger gut laufen und er im rund 130-köpfigen Teilnehmerfeld den Cut verpassen werde.

Wenn er so einmal nicht zu jener vorderen Hälfte des Zwischenklassenments gehören sollte, die sich nach den ersten beiden Runden für den Rest des Turniers qualifiziert, gelte es, «einfach weiterzuspielen und zu versuchen, einen kühlen Kopf zu

bewahren», meint Iten. Seine Zuversicht, das hochgesteckte Ziel in der Gesamtwertung zu erreichen, nährt Marco Iten zum einen aus den Resultaten der vergangenen Saison. «In den letzten zehn, zwölf Monaten ist es schrittweise immer ein bisschen vorwärtsgegangen.» Zum andern stimme der aktuelle Formstand.

Die Form stimmt

«Ich bin körperlich gut in Schuss und technisch schon sehr nahe an der Art und Weise, wie ich Golf spielen muss», erklärt er. Seine Saisonvorbereitung sei trotz zeitweiligen Wetterkapriolen sehr gut verlaufen. Nach physischem Aufbau und spezifischem Golftraining hierzulande folgten ein Testturnier im verschneiten Barcelona Anfang Februar und zuletzt die Algarve Pro Tour, eine dreiteilige Turnierserie. In zweien davon feierte er den Sieg.

Danach kam Iten zum Schluss: «Es geht in die richtige Richtung, die Formkurve zeigt nach oben.» In Nairobi, wohin er bereits am Montag gereist ist, wäre ein Platz unter den Top 20 sehr solid, schätzt Iten. «Wenn es zu mehr reicht, nehme ich es gerne an.» Peter Weiss



Marco Iten startet von Platz 569 und somit als bestklassierter Schweizer auf der offiziellen Golf-Weltrangliste in das erste Turnier der europäischen Challenge Tour in der Nähe von Nairobi. Foto: Balz Murer

Zwölfte Sperre für den FCW

FUSSBALL Am Montag gegen Servette zum vierten Mal verwahrt, muss FCW-Stürmer Kwadwo Duah am Ostermontag gesperrt aussetzen. Er kann also nicht spielen gegen den FC Aarau auf dem Brügglifeld, wo er beim 3:3 im Herbst seine bisher mit Abstand beste Leistung als Winterthurer bot, mit zwei Toren und einem Freistoss an die Latte.

Duahs Sperre ist in dieser Saison bereits die zwölfte gegen einen FCW-Spieler. Achtmal traf es einen nach einem Platzverweis: Guillaume Katz, Luca Radice, Dennis Markaj, Silvio, Jordi Lopez, Dario Ulrich, Nicolas Stettler und – im Cup – Kreslo Ljubovic. Nach – wie Duah – vier Verwarnungen pausieren mussten Katz, Radice und Markaj.

Die Strafenstatistik des FCW ist also sehr zwiespältig: Einerseits steht er nach Platzverweisen mies, nach Verwarnungen fast beispielhaft da. An Platzverweisen kann mit dem FCW nur der FC Chiasso «mithalten», mit ebenfalls sieben in der Liga, dazu gar zweien im Cup. Nach Verwarnungen aber ist der FCW, mit insgesamt 42, die mit weitem Abstand zweit-«sauberste» Mannschaft nach Wohlen (mit 39). In der Fairplay-Gesamtwertung reicht das aber nur zu Platz 8.

Delli Carri «böser Bube»

Individuell ist Chiassos Innenverteidiger Samuel Delli Carri eindeutig der «böseste Bube». Er wurde gestern gleich noch für eine Schiedsrichterbeleidigung belangt, für die er am Wochenende in Rapperswil ein zweites Mal verwahrt und vom Platz gestellt wurde. Er ist danach nicht nur einmal, sondern gar viermal suspendiert – kaum hatte er seine Sperre für einen Platzverweis in Schaffhausen abgesessen. Schon im Herbst hatte er mal Rot gesehen, im Cup gegen den FC Basel. Dazu sass er mal eine Sperre nach vier Verwarnungen ab.

Die am meisten erwarteten Spieler in der Challenge League sind Philipp Muntwiler, der einschlägig bekannte Vaduzer, und Servettes Captain Anthony Sautier, beide mit neun Gelben. In der Super League steht der Basler Captain Marek Suchy oben auf, mit zwei Roten und sechs Gelben Karten. *hjs*

RTF Dinhard im Zentrum

TURNEN Die Breitensportkonferenz der Turnregion Winterthur und Umgebung (WTU) in der Aula der Kantonsschule Rychenberg stand im Zeichen des Regionalturnfestes (RTF) in Dinhard, das im Zentrum des diesjährigen WTU-Jahresprogramms steht. Es findet an den beiden Wochenenden vom 23./24. Juni und 29. Juni bis 1. Juli statt.

190 Vereine mit rund 5200 Turnerinnen und Turnern haben sich angemeldet. Die Vorbereitungsarbeiten seien gut in der Zeit, wie Kevin Herter, Mitglied des Organisationskomitees, und Peter Matzinger, OK-Präsident, erklärten. Das OK plant nebst den Wettkämpfen ein umfangreiches Rahmenprogramm, das auch das 100-Jahr-Jubiläum des TV Dinhard ins RTF integriert.

Die grossen Anlässe wie Turnfeste und Regionalmeisterschaften sind bis 2022 bereits vergeben worden. Claudia Löffler informierte über die Vorbereitungsarbeiten für die Regionalmeisterschaften am 1./2. Juni 2019 in Trüllikon. *npf*